

Der Zusammenbruch hat begonnen: Jetzt ist die globale Rezession unvermeidlich | Cdre. Steve Jermy

Die Weltwirtschaft steht kurz davor, wirklich, wirklich stark einzubrechen. Die Kapitulation der USA gegenüber dem Iran deutet auf ein noch viel größeres kommendes Leid hin, insbesondere für den kollektiven Westen. Nur die verzögerte Reaktion der Ölmärkte hat in den ersten Monaten einen völligen Zusammenbruch verhindert, doch diese Schonfrist ist nun vorbei. Heute spreche ich mit dem pensionierten Royal Navy Commodore Steve Jermy, der jetzt den Mor Gallos Substack schreibt, darüber, wie Öl-, Diesel- und Schifffahrtsverzögerungen die Weltwirtschaft hart treffen könnten. Außerdem sprechen wir über die Straße von Hormus, den Druck auf Israel, den Ukrainekrieg, Drohnenangriffe und darüber, warum ein größerer wirtschaftlicher Schock die Führungskräfte zwingen könnte, ihren Kurs zu ändern. Links: Steve Jermy Substack: <https://stevejermy.substack.com/> Neutrality Studies Substack: <https://pascallottaz.substack.com> Merch: <https://neutralitystudies.com/shop> Spenden: <https://neutralitystudies.com/donate> Timestamps: 00:00:00 Intro und Rückkehr von Steve Jermy 00:01:48 More Gallows und die Kriegswirtschaft 00:15:43 MOU, Israel und US-Druck 00:27:24 Öl, Diesel und echte Engpässe 00:33:49 Ukrainekrieg und Haushaltsbelastung 00:39:05 Wie Russland reagieren könnte 00:52:54 Drohnenkrieg und Gegenseitigkeit 00:59:49 Wirtschaftskrise als Ausweg 01:04:38 Schlussbemerkungen

#Pascal

Willkommen zurück, alle zusammen, zu „Neutrality Studies“. Heute wieder mit Kommodore Steve Jermy. Steve, schön, dass du wieder da bist.

#Steve Jermy

Sehr schön, dich zu sehen, Pascal – und auch die Gelegenheit zu haben, dich hier in Tiflis persönlich zu treffen.

#Pascal

Ja, das war wirklich schön. Wir waren ja vor zwei Wochen zusammen beim Forum in Tiflis, und es war ein tolles Gespräch. Und jetzt freue ich mich, dass du auch wieder online hier auf dem Kanal bist. Heute wollen wir über ein Thema sprechen, das natürlich auch beim Forum aufkam – nämlich über die Geopolitik und Geoökonomie der aktuellen Kriege, die wir gerade erleben. Aber bevor wir damit anfangen, möchte ich ganz kurz auf deinen neuen Substack hinweisen. Erzähl uns doch mal davon, Steve – er heißt „More Gallows“, oder?

#Steve Jermy

Ja, fantastisch. Also, ich lebe in einer Grafschaft im Südwesten von Großbritannien, die Cornwall heißt. Und dort haben wir eine keltische Sprache. „Mor Gallos“ bedeutet auf Keltisch „Meereskraft“. Ich interessiere mich sehr für die Kraft des Meeres und dafür, wie sie in all das hineinspielt, was gerade in der Welt passiert. Es ist natürlich nicht das Einzige, aber ich habe das Ganze wiederbelebt – und jetzt habe ich ein bisschen mehr Zeit, es wirklich zu betreiben.

#Pascal

Das ergibt wirklich Sinn, vor allem für Sie als ehemaligen Kommodore und Kapitän der Royal Navy. Ich freue mich schon auf Ihren neuen Substack und darauf, all Ihre Updates zu lesen. Aber kommen wir jetzt zum Thema. Die beiden Kriege, die wir gerade erleben – der Ukrainekrieg und der Iran-Krieg – beide haben ihre Höhen und Tiefen. Und im Moment scheint es so, als wäre der Iran... ich würde sagen, in einer Art Pause. Ich glaube nicht, dass es das Ende ist, aber immerhin ist mit dem Memorandum of Understanding etwas passiert.

#Pascal

Aber Sie schauen sich doch auch die wirtschaftliche Seite an, oder?

#Pascal

Und die Art und Weise, wie die Schließung der Straße von Hormus nicht nur den Krieg selbst beeinflusst hat, sondern auch die ganze Reihe von Entwicklungen, die uns im nächsten Jahr oder in den kommenden zwei Jahren bevorstehen. Wie sehen Sie das?

#Steve Jermy

Also, mein Ansatz basiert auf einer Theorie, die ich gerade entwickle und die ich „Makroenergetik“ nenne, Pascal. Dabei geht es darum, Energieanalysen zu nutzen, um makroökonomische Prognosen zu erstellen. Ich arbeite jetzt seit etwa fünfzehn Jahren im Energiesektor, habe aber auch Makroökonomie im Aufbaustudium studiert. Und dadurch kann ich ganz gut sehen, wie das alles zusammenhängt. Das Entscheidende, und wirklich das Wichtigste, Pascal, ist, dass es eine unglaublich enge mathematische Beziehung zwischen dem Ölverbrauch und dem Bruttoinlandsprodukt gibt. Wenn also der Ölverbrauch steigt, steigt auch das weltweite BIP – und umgekehrt. Diese Beziehung ist mathematisch fast eins zu eins, etwa null Komma fünfundneunzig.

Die einfache Schlussfolgerung daraus ist: Wenn man zwanzig Prozent des weltweiten Öls vom Markt nimmt – oder auch nur dreizehn Prozent, also rund dreizehn Millionen Barrel pro Tag aus der Straße von Hormus –, dann hätte das über die Zeit eine massive Auswirkung auf die Weltwirtschaft. In einer

Größenordnung, die etwa diesen dreizehn Prozent entspricht. Wenn man das modelliert – und das habe ich getan –, dann sieht man sehr deutlich, welche enormen Folgen das für die globale Wirtschaft hätte. Wenn sich die Meerenge morgen wieder öffnen würde, könnten die Auswirkungen vielleicht etwas geringer ausfallen. Aber ich sehe dafür keinerlei Anzeichen. Deshalb gehe ich davon aus, dass allein durch die bisherige Dauer der Schließung der Straße von Hormus bereits eine weltweite Rezession von etwa fünf Prozent eingepreist ist. Und das wäre eine schwere Rezession.

Ehrlich gesagt, es würde mich überhaupt nicht überraschen, wenn das noch etwas länger offen bleibt – vielleicht sogar für eine längere Zeit. Dann könnten wir etwas sehen, das eher nach zehn Prozent aussieht. Zehn Prozent, das ist eine Depression. Der Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise im Jahr neunzehnhundertneunundzwanzig lag in den USA, glaube ich, bei etwa fünfzehn Prozent. Aber das zeigt, welche wirtschaftlichen Folgen das haben kann. Ich denke außerdem, viele Leute sagen: Keine Sorge, die Straße von Hormus ist wieder offen. Das Problem bei der Seelogistik ist aber, dass alles unglaublich langsam ist und die Verzögerung enorm. Ein Tanker fährt ungefähr so schnell wie ein Fahrrad, und Öl in den Pipelines bewegt sich höchstens mit rund zehn Kilometern pro Stunde, also etwa acht Meilen pro Stunde. Daran sieht man, wie träge dieses ganze System ist.

Außerdem wird das Ganze ja vom Markt gesteuert – es gibt also niemanden, der wirklich die Kontrolle hat. Und genau aus diesen Gründen dauert es dann auch ziemlich lange, bis wir nach der Öffnung der Meerengen überhaupt eine Erholung sehen. Erinnern Sie sich, als der Tanker Ever Given im Suezkanal auf Grund lief – das war vor etwa fünf Jahren, Pascal – da brauchte das gesamte maritime Logistiksystem ungefähr sechs Tage, um sich von einem einzigen Tag Schließung des Kanals zu erholen. Genau. Wenn wir also mal annehmen, dass es diesmal nur halb so schlimm wäre, also drei Tage Erholung für einen Tag Schließung, dann heißt das: Wenn die Straße von Hormus drei Monate lang blockiert wäre, müssten wir mit rund neun Monaten Erholungszeit danach rechnen.

Ich wäre ehrlich gesagt überrascht, wenn wir nicht schon im Juli oder August deutliche Folgen sehen würden – also weitere Anstiege bei unseren Energiekosten und gleichzeitig eine geringere Verfügbarkeit dieser Energie. Und ich würde mich auch nicht wundern, wenn sich diese Auswirkungen bis weit ins nächste Jahr hinein fortsetzen. Ich bin ganz gut befreundet mit einem Mann namens Art Berman. Art ist ein hervorragender Öl-Geophysiker, aber auch ein Energiekommentator. Er vertritt die Ansicht – und da stimme ich ihm aus dem Bauch heraus zu –, dass wir nie wieder eine vollständige Erholung sehen werden. Die Folgen werden so tiefgreifend sein, dass wir tatsächlich mit einem deutlichen Rückgang des weltweiten Bruttoinlandsprodukts rechnen müssen. Und das wird sich zwangsläufig auf unterschiedliche Weise an verschiedenen Orten bemerkbar machen.

Also, ich weiß nicht, wie es im Fernen Osten ist, wo du gerade bist. Aber in Europa sind wir extrem abhängig von Ölimporten – etwa zwölf Millionen Barrel pro Tag. Und diese Auswirkungen spüren wir in der ganzen Wirtschaft. Mich würde aber interessieren, wie die Lage in Japan ist, Pascal. Ich habe

vorgestern auf einer Konferenz mit einem Kollegen aus Singapur gesprochen. Er meinte, dass sich der Benzinpreis an der Tankstelle tatsächlich verdoppelt hat. Und ich weiß nicht, wie das in Japan aussieht. Du weißt das sicher besser, Pascal.

#Pascal

Soweit ich weiß, hat es sich noch nicht verdoppelt. Aber da ich kein Auto fahre, habe ich die Zapfsäule nicht ständig im Blick. Trotzdem ist der Preis deutlich gestiegen, und das bereitet vielen japanischen Politikern ernsthafte Sorgen. Die Japaner sagen zwar, zumindest öffentlich, dass sie die größten Erdölreserven der Welt haben – zweihundertfünfzig Tage, das ist die Zahl, die sie nennen – und sie haben auch einen Teil davon freigegeben. Aber man spürt ganz deutlich die Nervosität in Japan. Und auch, dass sie so weit gegangen sind, Russland zu bitten, ihnen Öl zu verkaufen.

Also, beim Preisdeckel war es so: Als die Russen sie damals aus dem Raum ausgeschlossen hatten, kamen sie später zurück und sagten sinngemäß, na gut, dann kaufen wir eben zum Marktpreis. Und interessanterweise waren die Russen bereit, ihnen Öl zu verkaufen. Ich weiß ehrlich gesagt nicht genau, welche Maßnahmen die Regierung im Moment ergreift. Aber da Japan so stark vom Öl abhängt – eigentlich genauso wie Europa – und weit entfernt ist von jeder eigenen Ölquelle, würde es mich nicht wundern, wenn sie gerade versuchen, das Sachalin-Projekt wiederzubeleben. Sie sind da ja nie ganz ausgestiegen, es wurde nur auf Eis gelegt. Aber ich habe dazu keine direkten Informationen.

#Steve Jermy

Von allen Regionen und wichtigen Akteuren in der Welt ist das Land, das mit Abstand am besten gegen diese Entwicklungen abgeschirmt ist, Russland. Russland ist ein großer Exporteur von Öl und Gas. Es ist ein weitgehend autarkes Land mit einer starken industriellen Basis. Deshalb wird es am wenigsten betroffen sein. Auch wirtschaftlich – obwohl viele seit vier Jahren vom bevorstehenden Zusammenbruch sprechen – hat Russland eine sehr niedrige Schuldenquote im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt. Natürlich läuft in der russischen Wirtschaft nicht alles perfekt, aber ehrlich gesagt, schauen Sie sich mal einige westliche Volkswirtschaften an. Russland ist also am besten abgeschirmt. Ich würde sagen, auch China ist ziemlich gut abgesichert – mit rund einer Komma drei Milliarden Barrel Öl in seiner strategischen Erdölreserve. Ich würde schätzen, dass ihr Verbrauch insgesamt etwa auf dem Niveau Japans liegt, deutlich geringer als hier und auch als in den Vereinigten Staaten.

Viele Leute gehen davon aus, dass die Vereinigten Staaten ein Ölexporteur sind. Tatsächlich exportieren sie raffinierte Ölprodukte und leichtere Ölsorten, aber sie importieren netto etwa sechseinhalb Millionen Barrel pro Tag an schwereren Ölen. Diese brauchen sie, um sie mit den leichteren Ölen zu mischen und daraus die raffinierten Produkte herzustellen. Deshalb sehen wir jetzt diese Entwicklung – und natürlich ist Öl ein sehr handelbares Gut, das weltweit verkauft wird. Wenn also die Preise steigen, steigen sie auch in den USA. Ich glaube, die Rezession ist längst eingepreist.

Und ich denke, die Zwischenwahlen sind verloren. Die Folgen davon kommen erst noch, und je schlimmer es wird und je klarer sich die Niederlage bei den Zwischenwahlen abzeichnet, desto stärker wird das auch beeinflussen, wie die Amerikaner mit der Iran-Frage umgehen. Ich kann verstehen, warum sie verzweifelt versuchen, die Meerengen offen zu halten. Ich nehme an, sie sehen jetzt, was da auf sie zukommt. Aber ehrlich gesagt: Selbst wenn die Meerengen morgen wieder offen und stabil wären – es ist zu spät. Die Zwischenwahlen in den USA sind verloren, mit all den Konsequenzen, die das mit sich bringt.

#Pascal

Hey, nur ganz kurz: Der beste Weg, diesen Kanal zu unterstützen, ist, wenn ihr meinen kostenlosen Substack abonniert. Ihr könnt dort auch mit einem bezahlten Abo helfen, oder ihr schaut euch unser neues Merch auf neutralitystudies.com an – die Links findet ihr unten. Also, sehen wir uns dort. So, ist deine Interpretation, warum die Amerikaner bereit waren, dieses Kapitulationsdokument zu unterschreiben, im Grunde die, dass ihnen sehr, sehr klar geworden ist, wie verheerend die Schließung der Straße von Hormus tatsächlich ist? Und dieses ganze Gerede von wegen, oh nein, wir haben es geschafft, siebzig Schiffe auf der omanischen Seite durchzubringen und so weiter – ich meine, das ist doch ziemlicher Unsinn. Oder zumindest nichts, was wirklich den Effekt hätte, den man bräuchte. Im Grunde ist es also das Eingeständnis, dass, wenn das so weitergeht, es für alle verheerend wird, oder?

#Steve Jermy

Ja, genau so ist es. Ich kann mir vorstellen, dass der Energieminister mit Trump gesprochen hat und gesagt hat: „Schau, wir stecken richtig tief in Schwierigkeiten.“ Der entscheidende Ort für die Ö Raffinerien in den USA ist Cushing. Und die Rückmeldungen deuten darauf hin, dass sie dort nur noch bei etwa zwanzig Prozent liegen. Natürlich sind auch die meisten Lagerbestände weg, weil wir davon schon länger zehren. Der Grund, warum wir die Auswirkungen bisher nicht so stark gespürt haben – obwohl wir sie durchaus sehen – liegt genau darin. Wenn in Singapur die Leute an der Zapfsäule doppelt so viel zahlen, dann ist das offensichtlich. Aber der Grund, warum es bei uns noch nicht so durchgeschlagen hat, ist, dass man auf die Lagerbestände zurückgegriffen hat. Man hat die strategischen Erdölreserven genutzt.

Und nicht zuletzt hat China bei weitem nicht so viel importiert. Schwer zu sagen, warum das so ist, aber eines steht fest: China ist davon nicht unberührt. Nicht so sehr, weil das Land keine großen Reserven hätte, sondern weil China eine exportorientierte Wirtschaft ist. Und natürlich gilt: Wenn seine wichtigsten Märkte im Fernen Osten, die mir sehr anfällig erscheinen, anfangen einzubrechen – etwa wegen Energiemangel –, dann brechen dort auch Chinas Exportchancen ein. Deshalb hat China genauso ein Interesse daran, dass dieses Problem gelöst wird, wie die Vereinigten Staaten und Europa – wenn auch aus anderen Gründen.

#Pascal

Ja, und für die Russen gilt das eigentlich auch. Ich meine, im Moment hat wirklich niemand ein Interesse an einer weltweiten Rezession. Es gibt also ein gemeinsames Interesse, da wieder rauszukommen. Die Frage ist nur: Kann man das wirklich so schnell öffnen? Die zwei Punkte, die noch völlig unklar sind, sind erstens: Jetzt, wo das Memorandum of Understanding unterschrieben wurde – wir sprechen heute am zwanzigsten Juni, das MOU wurde vor etwa zwei Tagen unterzeichnet – sollte dieser Handel eigentlich sofort starten. Aber ich weiß ehrlich gesagt nicht, wie das im Moment konkret aussieht. Und zweitens geht es natürlich um die verschiedenen Maßnahmen, die die einzelnen Länder ergreifen werden, um die Auswirkungen auf sich selbst zu begrenzen. Ich nehme an, wenn all diese Dinge zusammenkommen, könnte das auch die Prognosen, die Sie uns gegeben haben, etwas verändern. Aber trotzdem bleibt das Gesamtbild bestehen: Es gibt einen dramatischen Einfluss auf das weltweite Bruttoinlandsprodukt. Vielleicht können Sie zu diesen beiden Punkten etwas sagen.

#Steve Jermy

Ja, also, ich denke, das Memorandum of Understanding – und ich glaube, ich habe andere gehört, die es, meiner Meinung nach, ziemlich treffend beschrieben haben – ist eher eine Vereinbarung darüber, wie man verhandelt, und kein Friedensabkommen. Ich glaube, da liegt noch ein weiter Weg vor uns. Und natürlich haben die Amerikaner ein Problem mit den Israelis, die geradezu darauf aus sind, den Krieg fortzusetzen. Ich denke, die Israelis haben denselben Fehler gemacht wie die Europäer und die Ukrainer: Sie gehen davon aus, dass man gewinnt, wenn Amerika auf der eigenen Seite steht. Und ich glaube, inzwischen wissen wir, dass das nicht mehr stimmt. Aber dieser Gedanke scheint weder in Europa, noch in Großbritannien oder in Israel wirklich angekommen zu sein – oder wird zumindest nicht bewusst so wahrgenommen.

Ich denke, für die Neokonservativen ist Amerika zwar ein großer Akteur, eine sehr starke Militärmacht, aber eben nicht mehr allmächtig. Und unter den aktuellen Umständen ist es schwer vorstellbar, dass die Amerikaner etwas anderes tun könnten, als das Kapitulationsdokument anzunehmen. Ich glaube, sie stehen erneut vor einer Situation, in der sich die Ölnapppheit weiter verschärft – und ich vermute, das wird sich ab Juli deutlich zeigen. Das wird, so denke ich, zu deutlich mehr Spannungen zwischen den Vereinigten Staaten und Israel führen. Denn die USA haben Israel bisher gern unterstützt. Und natürlich gibt es die Israel-Lobby und all jene, die darauf bedacht sind, dass diese Unterstützung weitergeht.

Aber zu welchem Preis? Und wenn das auf Kosten der amerikanischen Wirtschaft geht, wenn es also zu einem schweren Schock für die US-Wirtschaft führt, dann wäre das, finde ich, ein Schritt zu weit. Ich glaube nicht, dass das für Republikaner und Demokraten ein Schritt zu weit wäre, und ich denke, das würde die ganze Debatte verändern. Amerika hätte es selbst in der Hand, die israelische Einflussnahme zu stoppen – einfach, indem es die Waffenlieferungen einstellt und Israel damit allein dastehen lässt. Ich hätte gedacht, schon die bloße Drohung damit würde ausreichen, um die Israelis zur Vernunft zu bringen. Aber vielleicht ist das nicht so, und das werden wir bis Juli sehen. Und

nochmal: Mit jedem zusätzlichen Monat reden wir dann über drei oder vier weitere Monate, und die Folgen ziehen sich bis ins nächste Jahr hinein.

#Pascal

Ja, das Problem, das Iran dabei hat, ist, dass sie darauf bestanden haben, den Libanon in das Memorandum of Understanding aufzunehmen. Und Israel scheint absolut, völlig, überhaupt nicht bereit zu sein, dem zuzustimmen. Natürlich ist Israel auch daran gewöhnt – wie lange jetzt, fünfundsiebzig Jahre? – an völlige Straflosigkeit. Man darf nicht vergessen, das ist das Land, das es geschafft hat, nicht ein, sondern auf ein US-Militärschiff zu schießen und dabei viele amerikanische Seeleute zu töten. Und die USA waren trotzdem bereit, ihnen Straffreiheit zu gewähren, das Ganze einfach zu vergessen und den Fall zu verschleiern und so weiter.

Sie schaffen es, direkt vor den Toren Europas einen Völkermord zu begehen, oder? All das ist für Israel möglich, und meistens muss Israel nur lauter klagen, wenn es nicht funktioniert. Und ich habe den Eindruck, dass sie das auch jetzt wieder tun – dass sie einen Wutanfall bekommen wegen des Friedensabkommens und wegen der Kritik aus Europa. Sie sagen, sie wollen nicht mehr mit der Europäischen Union reden, seit Kaja Kallas sie mit dem Apartheidregime in Südafrika verglichen hat. Aber Israel weigert sich, mitzumachen. Dabei ist das ein fester Bestandteil des Memorandum of Understanding, auf dem der Iran bestanden hat.

Und Iran hält die Schlüssel zur Straße von Hormus in der Hand, das ist jetzt klar. Aber Iran – also, ich meine, auch China und Russland – wollen ja nicht, dass das so weitergeht. Es muss also auch Druck auf Iran geben, damit sie sagen: Okay, gut, wir versuchen, die Weltwirtschaft nicht komplett zu ruinieren. Wie wichtig, glauben Sie, ist der Einfluss von China und Russland auf Iran, damit dieses Abkommen wirklich zustande kommt? Ich denke, Sie haben recht – es geht um ein Abkommen darüber, wie man dorthin gelangt. Aber das Abkommen bedeutet im Grunde: Wir öffnen die Meerenge schon, während wir verlangen, dass ihr bestimmte Zusagen einhaltet, und dann kommen wir zu einem endgültigen Abkommen.

#Steve Jermy

Ja, ich finde, das ist eine sehr gute Frage. Ich habe nämlich immer gedacht, dass der Schlüssel, um den Golfkrieg wirklich zu beenden, darin liegt, Russland und China viel stärker einzubinden. Ich glaube leider nicht, dass Europa da großen Einfluss hat. Aber Russland und China schon. Beide sind Verbündete des Iran, und es liegt in keinem ihrer Interessen, dass wir die Welt in eine globale Depression stürzen – auch wenn beide Länder besser dagegen abgeschirmt sind als wir anderen. Ich vermute, was passieren wird, ist Folgendes: Wenn ich recht habe und die wirtschaftlichen Folgen immer deutlicher, härter und sichtbarer werden, dann werden wir in den Vereinigten Staaten einen weiteren Meinungsumschwung erleben.

Ich fand es sehr interessant, dass ausgerechnet Vance derjenige war, der über Israel sprechen sollte – um zu erklären, dass die Amerikaner tatsächlich sehr viel für Israel getan haben. Sie hätten alles bezahlt, zwei Drittel der Waffen und so weiter. Das ist für mich eine Veränderung. Jetzt, die Israel- oder AIPAC-Lobby wird das vielleicht nicht mögen, und auch einige der Neokonservativen werden das wohl nicht gutheißen. Aber ehrlich gesagt, selbst die AIPAC-Lobby und die Neokonservativen, denke ich, werden nur begrenzten Einfluss haben, sobald eine wirklich schwere Rezession einsetzt. Und ich glaube, genau dieses Szenario ist bereits vorgezeichnet. Unter solchen Umständen wird der Druck in den Vereinigten Staaten – auf das Weiße Haus im Allgemeinen, auf das Weiße Haus im Besonderen und quer durch das politische Spektrum – darauf hinauslaufen, Israel tatsächlich, na ja, zur Raison zu bringen.

Vom Klang her – und ich höre dazu oft Alastair Crooke, der ja die hebräische Presse gut kennt – ist klar, dass die Israelis über die politische Wende und darüber, dass sie sowohl von Trump als auch von Vance kritisiert wurden, ziemlich schockiert sind. Ich vermute also, dass intern gerade sehr viel diskutiert wird. Das heißt aber nicht, dass, wenn Netanyahu geht, automatisch jemand Besseres nachrückt. Trotzdem kann ich mir gut vorstellen, dass es in Israel jetzt eine politische Debatte geben wird. Wir haben ja schon von einem der israelischen Generalstabschefs gehört – ich glaube, es war der Chef des Generalstabs oder der Verteidigungsstreitkräfte –, dass sie etwa das Sechsfache der IDF bräuchten, um die Kriege, die sie derzeit führen, tatsächlich gewinnen oder überhaupt führen zu können. Und das ist natürlich völlig unmöglich.

Und nochmal, ich würde denken, ich würde hoffen, dass die strategisch Denkenden in Israel langsam anfangen zu sagen: Wir wissen jetzt, dass wir diesen Krieg nicht gewinnen können. Wir können keinen Krieg gegen den Iran gewinnen. Und außerdem können wir eigentlich gar nichts tun, ohne die Unterstützung der Vereinigten Staaten. Also müssen wir akzeptieren, dass wir, wenn wir diese Unterstützung behalten wollen, auch die wirtschaftliche Lage der USA im Blick haben müssen. Wenn sie das nicht tun, dann vermute ich, dass wir in den verbleibenden Monaten dieses Jahres eine ziemlich schwierige Beziehung erleben könnten, Pascal.

#Pascal

Genau. Ja, und wenn ich Sie richtig verstehe, dann sehen Sie die aktuelle Situation nicht als ein Spiel von „guter Cop, böser Cop“, sondern als das Ergebnis eines echten wirtschaftlichen Drucks. Die Vereinigten Staaten werden also gegen ihren Willen gezwungen, so ein Memorandum of Understanding zu machen – sie müssen es tun, weil die Folgen für den Rest der Trump-Regierung sonst nicht nur schlecht, sondern katastrophal wären. Und um das zu vermeiden, üben sie jetzt echten, ernsthaften Druck auf Israel aus. Das heißt, aus Ihrer Sicht ist das kein Theater.

Weil das ist ja die andere Interpretation. So nach dem Motto: Ach nein, die spielen nur mit den Märkten. Die wollen einfach eine kurze Pause, dann fallen die Preise. Und die Trump-Kumpel und wer sonst noch, die kaufen dann all die Aktien und alles, was sie kriegen können. Und wenn die

nächste Runde des Kriegs wieder losgeht, schießt alles nach oben, und viele Leute machen Milliarden an Gewinn. Und die ganze Israel-Geschichte ist dann eigentlich nur Theater. Das ist die andere Interpretation. Aber in dem Fall, da bist du eher nicht dabei, oder?

#Steve Jermy

Nein, das mag in den letzten Monaten so gewesen sein. Aber ich vermute, was passiert ist, liegt daran, dass sich das Ganze wie ein Scheinkrieg angefühlt hat. Die Leute haben gesagt: Ach, die Meerengen sind fast geschlossen, vielleicht ist es gar nicht so schlimm, wie wir dachten. Die Preise sind gestiegen, auch für Benzin und Diesel, aber praktisch war es nicht so schlimm, wie erwartet. Jetzt aber, denke ich, werden die Folgen deutlicher, und die Menschen beginnen zu verstehen, dass es da eine Verzögerung von etwa drei Monaten gibt. Und das hängt davon ab, wo man ist. In Fernost ist die Verzögerung kürzer, weil die Schiffe dorthin weniger Zeit brauchen.

Aber es kann bis zu zwei Monate dauern, bis Schiffe von der Straße von Hormus in die Vereinigten Staaten oder nach Europa gelangen. Das heißt, die Verzögerung ist dort deutlich größer. Trotzdem sehen wir jetzt die Folgen, weil sich diese Verzögerung inzwischen ausgewirkt hat und wir beobachten können, was passiert. Und natürlich geht es dabei nicht nur um die wirtschaftliche Lage oder um die Preise an der Zapfsäule. Es geht um viel, viel mehr. Ich sage das immer wieder, auch zu vielen meiner Freunde aus dem Bereich der erneuerbaren Energien: Der entscheidende Treibstoff in all dem ist Diesel. Diesel ist absolut entscheidend für die gesamte weltweite Landwirtschaft.

#Pascal

Fast ausnahmslos.

#Steve Jermy

Diesel ist entscheidend für die gesamte weltweite Fischereiflotte, fast ohne Ausnahme. Es ist unverzichtbar für die Logistik. Alle großen Schiffe laufen mit Diesel. Ich war vorgestern auf einer Konferenz, und von den Schiffen, die derzeit für die Zukunft gekauft werden, werden rund achtzig Prozent in der Annahme beschafft, dass sie mit Diesel betrieben werden – nicht mit alternativen Kraftstoffen. Diesel ist auch entscheidend für den Bau, und ebenso für fast alle anderen Energiesektoren. Ich habe im Offshore-Windsektor gearbeitet, und wir sind dort stark auf Diesel angewiesen. Im Nuklearsektor habe ich zwar nicht gearbeitet, aber es ist dasselbe – beim Bau von nuklearen Anlagen wird ebenfalls Diesel gebraucht.

#Pascal

Das muss doch aus schwerem Rohöl hergestellt werden, oder? Nicht aus dem leichten?

#Steve Jermy

Ja, genau. So ist es. Die amerikanischen Leichtöle, vor allem die aus den Schieferfeldern, also die Fracking-Öle, produzieren kein Diesel. Und das Entscheidende am Diesel ist: Er hat eine unglaublich hohe Energiedichte. Wirklich eine enorme Energiedichte. Und fast alles, was mit schwerem Gerät oder Kapitalausrüstung zu tun hat – woher kommt zum Beispiel ein Solarpanel? Ein Solarpanel entsteht, weil jemand in Australien etwas abbaut, mit einem dieselbetriebenen Bagger. Dann wird das Material quer durch Australien transportiert, wahrscheinlich mit einer dieselbetriebenen Eisenbahn. Vom Hafen geht es weiter nach China, auf einem dieselbetriebenen Frachtschiff. In China kommt es in die Fabrik, dort läuft wahrscheinlich alles mit Kohlestrom. Du siehst, worauf ich hinaus will. Am Ende wird das Ganze weitertransportiert und schließlich in Japan installiert.

#Pascal

Ja, ich meine, dein Punkt ist: Selbst ein Solarpanel ist am Ende ein Produkt, das mit Diesel hergestellt wurde. Genau das gilt für alle erneuerbaren Energien – man kann die Dinge nicht auf erneuerbare Weise überhaupt erst bereitstellen.

#Steve Jermy

Ich bin natürlich ein Fan von erneuerbaren Energien. Aber ich glaube, das Problem ist, dass man sie oft als Alternativen sieht, die gegeneinander antreten müssen. In Wirklichkeit sollten wir all diese verschiedenen Energiequellen als Teile eines Gesamtsystems betrachten – und jede hat darin ihre eigene Rolle. Der entscheidende Faktor im Moment, und ich vermute, das wird noch mindestens die nächsten fünfzig Jahre so bleiben, sind die Kohlenwasserstoffe. Sie liefern die Öle, die nötig sind, um die anderen Sektoren am Laufen zu halten. Wenn wir uns wirklich schnell bewegen würden, könnten wir vielleicht in etwa dreißig Jahren einen großen Wandel schaffen.

#Pascal

Ja, aber das geht nicht von heute auf morgen, und auch nicht in nur ein paar Jahren. Ich meine, die Bedeutung von Diesel und Öl ist einfach immer noch eine Tatsache des Lebens.

#Steve Jermy

Ja, das ist eine harte Tatsache.

#Pascal

Was bedeutet das also? Wenn ich dir richtig folge, dann scheint es mir so, dass die Preisdifferenzen, die wir in den letzten drei Monaten während des Krieges gesehen haben, im Grunde nur die aktuellen Markterwartungen widerspiegeln. Aber die Märkte reagieren ja, oder? Sie reagieren auf Erwartungen, nicht auf einen tatsächlichen Mangel vor Ort. Denn all diese Schiffe waren ja noch unterwegs, und die Verzögerung, die wir gesehen haben, hat im Grunde als Puffer funktioniert,

oder? Aber das wird sich ändern, oder? Dann werden wir echte Preisänderungen sehen – nicht nur basierend auf Erwartungen, sondern auf der tatsächlichen Verfügbarkeit dieser Güter, richtig?

#Steve Jermy

Ja, wenn man WTI sieht – das steht für West Texas Intermediate – und Brent-Preise, dann sind das fast immer Futures-Preise. Und das ist wirklich interessant, denn die Preise für die tatsächlichen Lieferungen, also für Öle, die gerade ankommen, sind höher. Ich glaube, die Zahl, die ich in Singapur gehört habe, war, dass sie für manche Kraftstoffe bis zu zweihundert Dollar pro Barrel zahlen. Ich konnte mir das noch nicht im Detail anschauen, aber das sind eben die Preise für die tatsächlichen Lieferungen. Die Terminmärkte und die realen Märkte sind also zwei ganz verschiedene Dinge – das gilt übrigens auch für Gold.

Aber noch etwas, sozusagen als letztes Nachwort zu den Ölpreisen: Kohlenwasserstoffe sind nicht nur für Diesel und andere wichtige Treibstoffe verantwortlich, sie sind auch grundlegend für die Herstellung von Düngemitteln, Beton, Kunststoffen und Stahl. Und wenn mir jemand erklären kann, wie man eine moderne Gesellschaft ohne all das betreiben soll, dann höre ich sehr gern zu. Was man daraus aber ableiten kann, ist klar: Wenn der Ölpreis steigt, dann steigen auch die Kosten für all diese Dinge. Am schnellsten und härtesten wird uns wohl der Dünger treffen, vermute ich. Er hängt vom Stickstoff ab, ich glaube, das läuft über das Haber-Bosch-Verfahren. Also, Düngemittel wieder — ich lebe in einer landwirtschaftlich geprägten Region, und auch in einer, in der viel Fischerei betrieben wird.

In Cornwall gibt es gerade mal zwei Traktoren, die mit einem alternativen Kraftstoff laufen – und das in einem relativ kleinen County, wo es wahrscheinlich Tausende gibt. Alles andere fährt mit Diesel. Das Gleiche gilt für die Fischereiflotten. Unser gesamtes Lebensmittelsystem hängt also auch ganz entscheidend davon ab. Man sieht daran, warum ich immer wieder sage, dass es diesen engen Zusammenhang zwischen wirtschaftlichem Wachstum, also dem Bruttoinlandsprodukt, und den Kohlenwasserstoffen gibt. Das Verhältnis ist praktisch eins zu eins. Und ja, ich denke, das wird nicht nur die Situation der Vereinigten Staaten im Iran beeinflussen, sondern, Pascal, vermutlich auch den Krieg zwischen Russland und der Ukraine. Interessant.

#Pascal

Glauben Sie, dass, wenn eine Wirtschaftskrise alle Bereiche trifft, das auch die Fähigkeit zur Kriegsführung beeinträchtigen wird – also direkt oder eher indirekt?

#Steve Jermy

Ich denke, es wird eher indirekt sein, aber es wird sich um die Frage drehen: Wie können wir uns das leisten? Wenn man also anfängt, einen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts zu sehen, dann sieht man natürlich auch eine wirtschaftliche Schrumpfung. Und damit geht auch ein Rückgang der

Steuereinnahmen einher. Das heißt, die Möglichkeiten der Regierung, etwas zu unternehmen, werden kleiner. Wahrscheinlich kommt noch eine weitere Schwierigkeit dazu: Wenn die Preise steigen – und sie steigen nicht wegen Veränderungen in der Geldmenge, sondern wegen höherer Produktionskosten – dann entsteht natürlich Druck auf die Zentralbanken. Die versuchen ja traditionell, Inflation mit geldpolitischen Maßnahmen zu steuern. Und wenn die Preise weiter steigen, dann werden die sogenannten Falken in den Zentralbanken wohl beschließen, die Zinsen tatsächlich anzuheben.

Und das wird natürlich die Inflation anheizen – also die Kosten für staatliches Geld am Anleihemarkt. Damit hat man eine doppelte Belastung: Die Steuereinnahmen sinken, während man gleichzeitig mehr zahlen muss. Und das betrifft vor allem die westlichen Volkswirtschaften – dort zahlt man mehr für Schulden. Für Russland spielt das weniger eine Rolle, weil die Staatsverschuldung nur etwa siebenzig Prozent des Bruttoinlandsprodukts beträgt. Aber in den westlichen Ländern, und ich denke, mit Ausnahme von Deutschland – obwohl sie auch in die falsche Richtung gehen – liegen wir alle über hundert Prozent des BIP. Da braucht es also keine große Veränderung am Anleihemarkt, um plötzlich deutliche Folgen zu sehen. Eine sehr gute Person, die man sich dazu anhören sollte, ist ein Mann namens Luke Gromen. Er macht einen Podcast, der heißt „Forest for the Trees“.

Er sagt im Grunde, dass, wenn man an den Punkt kommt, an dem die Steuereinnahmen der Regierung unter den steigenden Zinskosten für die Schulden liegen, man sich praktisch in einer Art Quasi-Ponzi-System befindet. Denn dann bleibt einem letztlich nichts anderes übrig, als Geld zu drucken. Und dann steht man vor der Frage: Druckt man Geld, oder schützt man die eigene Währung? Ich glaube, da stecken wir jetzt in ernsthaften Schwierigkeiten. Und ich vermute, dass das Ganze auch Auswirkungen auf den Russland-Ukraine-Krieg haben wird. Der Westen, also Europa, das stark von Öl und Gas abhängt, wird wahrscheinlich in eine Rezession geraten – genau zu dem Zeitpunkt, an dem er aufgefordert wird, mehr für Verteidigung und mehr zur Unterstützung der Ukraine zu zahlen. Ich denke, das wird in vielen europäischen Bevölkerungen für Unmut sorgen, die, wie ich befürchte, in gewisser Weise – ja, ich muss es so sagen – propagandistisch beeinflusst worden sind.

#Pascal

Ja, das ist ziemlich stark propagandistisch. Aber was mir im Moment wirklich Sorgen macht – vor allem, nachdem ich auch auf einer anderen Konferenz in Russland war – ist, dass die Europäer unglaublich zuversichtlich wirken, dass wir gewinnen. Also, dass die Ukraine gewinnt. Seit vier Jahren, sagen sie, haben die Russen keinen Fortschritt mehr gemacht, der Vormarsch ist ins Stocken geraten. Und jetzt trägt die Ukraine den Krieg nach Russland. Jedes Mal, wenn in Moskau etwas explodiert, stehen die Europäer auf und applaudieren. Und sie scheinen nicht zu begreifen, dass Russland inzwischen ernsthaft darüber nachdenkt, ob es Europa angreifen soll – ja oder nein. Wir sind in einer völlig anderen Phase dieses Konflikts. Und er könnte noch viel größer werden. Die Russen sind inzwischen wirklich, wirklich wütend.

Weil es irgendwann so war, dass sie sich in den letzten vier Jahren auf eine einzige Sache geeinigt hatten: Wir halten den Krieg innerhalb der Ukraine, richtig? Und immer, wenn es so aussah, als würde er auf Europa übergreifen, haben die Europäer das sofort gestoppt. Zum Beispiel, du weißt schon, diese ukrainische Rakete, die zwei Bauern getötet hat. Die Europäer haben das sofort unterbunden. Aber sie haben sich Stück für Stück selbst dazu gebracht, den Krieg nach Russland zu tragen. Und sie scheinen ziemlich stolz darauf zu sein, dass diese Salami-Taktik funktioniert hat. Und jetzt sind die Russen an dem Punkt, an dem sie sagen: Es gibt keinen Grund mehr, die Europäer außen vor zu lassen. Sie denken also ganz konkret darüber nach, selbst zu schießen. Ich weiß nicht, das führt uns ein bisschen weg vom wirtschaftlichen Aspekt, aber vielleicht gibt es ja eine Möglichkeit, beides miteinander zu verbinden. Was hältst du davon?

#Steve Jermy

Ja, nein, ich glaube, da hast du recht. Ich meine, ich denke oft, dass die politische Erzählung lautet: „Die Ukraine gewinnt.“ Ich habe schon vor ein paar Jahren, in meinem allerersten Podcast mit Danny Davis, gesagt, dass der Westen von einer politischen Erzählung getrieben wird, während die Russen von einer militärischen Strategie geleitet sind. Und das Problem ist, dass diese politische Erzählung offenbar auf keinen Fakten beruht. Wenn die Ukraine wirklich gewinnt, ist es schwer zu verstehen, warum sie laut dem Institute for the Study of War – das ja pro-ukrainisch ist – seit mindestens sechsunddreißig Monaten Gelände verliert und weiter verliert. Ich habe die Situation oft mit dem Zweiten Weltkrieg verglichen. Es ist ein bisschen so, als würde man sagen, Deutschland gewinnt, nur weil es die V1- und V2-Raketen auf Großbritannien abfeuert.

Weil das keine angenehmen Dinge waren, die damals auf Großbritannien abgefeuert wurden. Aber sie haben am Verlauf des Krieges überhaupt nichts geändert. Der Unterschied jetzt, wie Sie sagen, ist allerdings, dass ich denke, es gibt ein echtes Risiko, dass die Russen reagieren werden. Und wenn sie das tun, dann ist der Punkt, den ich gemacht habe – und den viele offenbar nicht wahrnehmen –, dass sie auch ohne Atomwaffen reagieren können und trotzdem verheerenden Schaden in Europa anrichten könnten. Zum Beispiel an der europäischen Energieinfrastruktur. Mit Raketen, gegen die wir keine Verteidigung haben. Gegen Hyperschallraketen haben wir überhaupt keinen Schutz, und gegen ballistische Raketen nur einen sehr begrenzten. Ich vermute, es wird wirklich interessant sein zu sehen, wie Putin darauf reagiert.

Also, wissen Sie, ich bin wirklich erstaunt, wie viele Leute ihn als so eine Art Teufel in Person sehen, als eine Art hitlerhafte Figur. Sie scheinen sich gar nicht die Mühe zu machen, ihn wirklich zu verstehen. Ich habe mir die vier Interviews von Oliver Stone mit ihm angehört und das Buch von Philip Short über ihn gelesen. Dadurch bekommt man ein viel differenzierteres Bild von diesem Mann. Was für mich dabei hängen geblieben ist: Ganz egal, was man von ihm hält, er verdient eine Menge Respekt – wirklich großen Respekt – weil er, meiner Meinung nach, außergewöhnlich strategisch denkt. Ich glaube, die Herausforderung für ihn ist, auf der einen Seite auf den politischen Druck zu reagieren und gleichzeitig das Risiko zu bedenken, dass, wenn er nichts unternimmt, die Europäer vielleicht noch weiter gehen werden.

Und auf der anderen Seite: Sieht er eigentlich die wirtschaftlichen Folgen kommen, die ich kommen sehe? Wenn ja, dann kann er es sich leisten, etwas vorsichtiger zu reagieren. Denn früher oder später werden die Europäer – oder haben es vielleicht schon – ihre eigene Wirtschaft geschädigt, mit den Sanktionen, die eigentlich seine Wirtschaft treffen sollten. Und jetzt stehen sie kurz davor, die Auswirkungen wirklich deutlich zu spüren – viel schneller, viel härter –, während die europäischen Volkswirtschaften ins Straucheln geraten. Ich meine, Deutschland kämpft ja schon jetzt, nicht zuletzt wegen der Sanktionen, die wir gegen Russland verhängt haben. Das kann man sich echt nicht ausdenken.

Russland ist der wichtigste Gaslieferant für Deutschland. Außerdem produziert Russland rund vierzig Prozent des europäischen Diesels und, ich glaube, etwa vierzig Prozent des weltweiten Düngers. Sanktionen gegen sie sind also wie ein Bumerang – sie richten am Ende mehr Schaden bei uns an. Ich finde, da bleibt eine offene Frage. Mich würde interessieren, wie Sie das sehen: Glauben Sie, dass die Russen reagieren werden? Wenn ich Putin wäre und beschlossen hätte zu reagieren, dann wäre ich sehr genau daran interessiert, wie und wo ich das tue. Und ich wäre wahrscheinlich versucht, egal wie ich reagiere, zum Telefon zu greifen und Trump anzurufen – und ihm zu sagen, dass, wenn das so weitergeht, wir mit Angriffen auf die Länder reagieren werden, von denen wir glauben, dass sie die meisten Waffen liefern.

Ich denke, die drei Länder, die einem da sofort einfallen, sind die E3 – also Großbritannien, Deutschland und Frankreich. Und keines dieser Länder ist in der Lage, sich gegen eine Hyperschallrakete zu verteidigen, die zum Beispiel auf Southampton zielt, wo es große Öllager gibt. Der Schaden, der der Energieinfrastruktur des Westens dadurch entstehen könnte, wäre enorm. Das würde uns zwar nicht buchstäblich in die Steinzeit zurückwerfen, aber es hätte massive Auswirkungen darauf, wie eine westliche Volkswirtschaft funktioniert. Also, das ist eine offene Frage. Ich glaube, ich würde wahrscheinlich bei den Amerikanern anfangen und sagen: So, das war's – wir haben genug davon. Wir werden reagieren.

Was den Europäern auch viel klarer gemacht werden muss, ist, dass wir selbst dann, wenn die NATO mit Artikel Fünf eingreift, keinen Krieg gegen Russland gewinnen können. Ich habe vor etwa anderthalb Jahren einen Artikel in Responsible Statecraft veröffentlicht, der auch auf meinem Substack steht, und darin gesagt, dass die NATO keinen Krieg mit Russland gewinnen könnte. Darüber bin ich völlig eindeutig. Das Problem ist, dass alle glauben, mit der NATO auf seiner Seite könne man einen Krieg gegen Russland gewinnen. In Wahrheit ist das Gegenteil der Fall. Ich kann Ihnen das Argument gern im Detail erklären, wenn Sie möchten. Aber mich würde interessieren, wie Sie denken, dass die Russen reagieren könnten.

#Pascal

Das Problem, das die Russen haben, ist: Selbst wenn Europa keinen Krieg gegen Russland gewinnen kann, stellt sich für sie die Frage – können wir einen Krieg gegen die Europäer gewinnen? Natürlich

gibt es Leute wie Herrn Karaganow, die sagen würden: absolut ja. Aber dann gibt es andere, die fragen: Was heißt überhaupt „gewinnen“? Meinen wir damit ein Szenario wie im Zweiten Weltkrieg, wo die Russen bis nach Berlin marschieren müssten – und in diesem Fall auch nach Paris und London? Wenn das die Definition von „gewinnen“ ist, dann ist so ein Sieg für Russland ebenfalls ausgeschlossen. Das beste Szenario wäre also wahrscheinlich, dass keine der beiden Seiten wirklich verliert.

Aber genau das verschärft den strukturellen Konflikt noch weiter. Und das, was die Russen in den letzten, sagen wir, fünfzehn bis zwanzig Jahren eigentlich versucht haben zu erreichen, ist ja das Gegenteil, oder? Sie wollten eine strukturelle Lösung für das Sicherheitsproblem – also im Grunde Gorbatschows Idee vom gemeinsamen europäischen Haus. Und der Ansatz, über den wir jetzt sprechen, würde uns genau in die entgegengesetzte Richtung führen. Ich denke insgesamt, die Leute, die im Moment das Sagen haben, haben weiterhin ein strategisches Interesse daran, den Krieg in Europa – Entschuldigung, den Krieg innerhalb der Ukraine – zu halten. Aber die Europäer sabotieren diese Strategie, richtig, und tragen sie nach Russland hinein.

Also, die Frage ist, wie man sie dazu bringt, damit aufzuhören – oder wieder dazu, zu sagen: „Okay, wir tragen das aus und...“ Für die Russen ist es ja so: Sobald sie den Donbass und die strategisch wichtigen Orte gesichert haben – Odessa vielleicht, vielleicht auch nicht, das weiß man nicht – aber sobald sie das haben, können sie den Angriff stoppen. Dann können sie mit einer Art faktischer Mauer und Teilung leben. Und das, denke ich, war die Idee Russlands, nachdem der Abnutzungskrieg vorbei war – also im Grunde, nachdem die Ukraine und weite Teile der NATO entwaffnet oder zumindest geschwächt waren. Aber jetzt bringt dieser Drohnenkrieg das Ganze ins Wanken, und es scheint kein wirksames Mittel gegen diese verdammten Drohnen von ukrainischer Seite zu geben.

Also, die Ukrainer und die NATO haben etwas gefunden, das den Krieg zwar nicht gewinnen kann, aber Russland erheblich schadet. Und sie sind damit zufrieden, oder? Und genau das ist der kranke Teil an diesem Spiel – dass sie sich wieder einmal darüber freuen, welchen Schmerz es in Russland verursacht. Manche dieser Leute glauben vielleicht, das würde die Russen dazu bringen, aufzugeben. Aber in Wirklichkeit stärkt es nur diejenigen, die sagen: Wir müssen den Krieg nach Europa tragen, und na gut, dann vergessen wir eben die nächsten fünfzig Jahre mit den Europäern. Hauptsache, wir kämpfen das jetzt aus. Ich sehe das als eine riesige Eskalationsspirale, in der wir uns gerade befinden. Und das Einzige, was dazwischensteht, ist wahrscheinlich das Veto von Wladimir Putin, der sagt: Nein, wir verbrennen diese langfristigen Brücken noch nicht.

#Steve Jermy

Ja, ich denke, das stimmt wahrscheinlich. Ich vermute, das wäre auch der Ansatz, den du wählen würdest. Wobei – ich habe damals auch gedacht, dass Trump den Iran nicht angreifen würde. Man liegt also nicht immer richtig. Ich glaube, wenn das Ganze eskalieren sollte, dann wäre der Krieg, den die Russen führen würden, kein Angriffskrieg. Es wäre ein Verteidigungskrieg, weil sie aus ihrer

Sicht versuchen, das zu sichern, was sie als notwendig ansehen, um ein Mindestmaß an Sicherheit zu haben. Und natürlich war es aus ihrer Sicht schon immer ein Verteidigungskrieg – gegen die NATO und gegen die Ausweitung der NATO.

Also, ich denke, ich habe schon seit einiger Zeit geglaubt, dass die russische Strategie so aussieht: Sie begann – und ich sehe ihre Strategie in fünf Phasen, Pascal. Die erste Phase war im Grunde militärische Unterstützung für das, was eigentlich eine diplomatische Initiative war, ja, also kein Versuch, die Ukraine einzunehmen. Und sie waren bereit zu unterschreiben. Sie haben am zweiten Tag der Invasion offene Verhandlungen mit der Ukraine geführt und wären innerhalb eines Monats zu einer Einigung gekommen, wenn nicht Boris Johnson und Biden dazwischengefunkt hätten. Aber dann haben sie erkannt, dass nach diesem Monat die Europäer und die NATO tatsächlich bereit waren, sich auf die Seite der Ukraine zu stellen – also mussten sie kämpfen.

Dann kam Phase zwei. Das war das, was man im Militär einen Rückzugskontakt nennen würde. Also im Grunde: Rückzug auf eine verteidigungsfähige Linie – das war die Surovikin-Linie. Phase drei war das, was ich eine Abnutzungsverteidigung nennen würde. Sie haben diese Linie gehalten, während sie gleichzeitig ihre Fähigkeiten aufgebaut haben, um einen echten Krieg führen zu können – was ihnen dann auch gelungen ist. Phase vier war die Abnutzungsoffensive. Da begannen sie, in den Donbass vorzurücken und in die vier Regionen hineinzugehen. Und ich denke, sie sind jetzt wahrscheinlich so weit, dass sie diese vier Regionen tatsächlich sichern können – und dann entscheiden müssen, ob sie dort stoppen oder weitermachen, um auch Odessa einzuschließen, was ich persönlich wohl tun würde, auch wenn das nicht einfach ist. Oder vielleicht würden sie sogar ganz Noworossija einbeziehen.

Also, das sind die anderen vier Regionen westlich der Minimalregion. Irgendwo dort gibt es also einen Bereich mit minimaler Sicherheit. Aber was dann passiert ist, waren ballistische Gegenschläge. Denn wie würde die NATO reagieren, wenn Russland so weitermacht und zum Beispiel NATO-Waffenfabriken angreift, in denen Waffen entwickelt werden? Es ist schwer zu sagen, was Europa tun würde, weil wir keine offensive Fähigkeit haben, um Russland anzugreifen. Im Gegenteil, das Gegenteil ist der Fall. Unsere Truppen würden abgeschlachtet werden, selbst wenn wir sie mobilisieren könnten – was wir nicht können. Im Grunde wird das Ganze also ein bisschen wie ein Tennismatch: Wir schießen Raketen hin und her.

#Pascal

Ja, also, wissen Sie, das ist genau der Punkt, den Herr Karaganow anspricht, oder? Und Karaganow geht da wirklich sehr weit. Er sagt, wir müssten eine taktische Atomrakete einsetzen, um den Europäern klarzumachen, dass das hier echt ist und kein Spiel. Aber ich glaube nicht – also, wenn man sich anhört, was Herr Lawrow und Wladimir Putin gesagt haben – dass sie diesen Weg gehen wollen. Sie wissen ganz genau, wie unglaublich gefährlich das wäre. Und wenn man so etwas einmal

anfängt, kann man die Eskalation vielleicht nicht mehr stoppen, oder? Also... Die Frage, die ich mir stelle, ist, ob der Iran-Krieg uns darauf vielleicht eine Antwort geben wird. Denn was Iran auf strategischer Ebene getan hat, war, die Gegenseitigkeit wiederherzustellen.

Der Iran hat nie die tatsächliche Existenz Israels oder der Vereinigten Staaten bedroht. Aber er hat gesagt, sinngemäß: Für alles, was ihr uns antut – wir wissen, dass ihr das könnt –, wir werden genau dasselbe mit euch machen. Ihr könnt alles in die Luft jagen, aber wisst ihr was? Wir werden euch beweisen, dass wir die konventionelle Zweitschlagsfähigkeit haben, um das auch zu tun. Und was die Europäer jetzt gemacht haben, ist Folgendes: Sie haben natürlich die Ukraine genutzt, um so zu tun, als wären sie nicht beteiligt – obwohl sie es ganz offensichtlich sind. Sie produzieren ja sogar diese Drohnen. Wenn Russland also tatsächlich sagen würde: „Okay, ihr greift unsere Fabriken und Städte mit Drohnen an, dann greifen wir eure an, bis ihr versteht, dass wir erst aufhören, wenn ihr aufhört“ – dann wäre das genau die Logik dahinter.

Was wir also vielleicht sehen werden, ist ein konventioneller Drohnenkrieg, in dem beide Seiten verwundbar sind – mit dem Ziel, die jeweils andere Seite zum Aufhören zu zwingen, damit man selbst auch aufhört. Aber das ist wieder ein Risiko, das auf der Annahme beruht, dass die Europäer rational handeln. Und im Moment, finde ich, haben die Europäer gezeigt, dass sie auf völlig irrationale Weise denken. Ich glaube nicht, dass das eine Art Wahnsinnsstrategie ist. Ich denke, sie sind einfach klinisch krank an diesem Punkt – also, zumindest Teile der NATO-Führung. Ich weiß nicht, ob sie diesen Weg wirklich gehen werden oder nicht. Aber eines hat der Iran erreicht: Er hat die Gegenseitigkeit wiederhergestellt. Er hat sie den Köpfen einer Gruppe von Ländern eingebrannt, die es gewohnt sind, zu tun, was sie wollen – ohne jemals Konsequenzen zu spüren.

#Steve Jermy

Ja, ja. Ich finde, das ist ein sehr, sehr guter Punkt, und auch sehr treffend formuliert. Was mich an der iranischen Strategie beeindruckt hat, war, dass sie im Grunde genau so war, wie ich es erwartet hatte. Sie bestand aus drei Elementen: Erstens, die amerikanischen Stützpunkte ausschalten. Zweitens, die Straße von Hormus schließen. Und drittens, tatsächlich Gegenschläge gegen Israel. Und wir wissen aus dem Zwölf-Tage-Krieg, dass sie in Israel tatsächlich erheblichen Schaden angerichtet haben. Deshalb war ich etwas überrascht, dass die Leute bei AIPAC das nicht wirklich aufgegriffen haben. Aber ich denke, die große Gefahr beim Einsatz von Atomwaffen liegt darin, dass es ja zwei Nationen gibt – Großbritannien und Frankreich – die beide nuklear bewaffnet sind. Und genau darin liegt eben das Risiko.

#Pascal

Genau das macht die Situation für Deutschland am gefährlichsten. Ich glaube nicht, dass Russland einen der beiden nuklearen Standorte angreifen würde. Aber es könnte die Deutschen treffen und dann sagen: Wirklich, Paris? Wollt ihr Paris für Berlin aufs Spiel setzen? Wollt ihr das tun, London? Und wir alle kennen die Antwort auf diese Frage: Nein, das werden sie nicht.

#Steve Jermy

Nein, ich glaube, genau das ist der Grund, warum ich es für äußerst unwahrscheinlich halte, dass die Russen Atomwaffen einsetzen würden. Diese Art von Eskalation – selbst wenn die Briten und die Franzosen reagieren würden – das wäre im Grunde das Ende Europas. Niemand weiß, wohin das in einem Weltkrieg führen würde. Ich vermute, die Amerikaner würden sich auf jeden Fall heraushalten wollen. Deshalb kann ich mir gut vorstellen, dass es enormen Druck von den USA auf die Europäer gäbe, klarzustellen, dass jede Form einer nuklearen Antwort in den Vereinigten Staaten keinerlei Unterstützung finden würde.

#Steve Jermy

Also, ich denke, dann stellt sich die Frage: Geht es bei der Gegenseitigkeit nur um Drohnen, oder auch um konventionelle Raketen – also ballistische und hypersonische Systeme? Denn da haben die Russen einen deutlichen Vorteil gegenüber uns. Der andere Aspekt der Gegenseitigkeit ist natürlich, dass die Russen über extrem ausgefeilte Luftabwehrsysteme verfügen, während die Europäer das nicht tun. Das bedeutet, dass die Europäer im Grunde auf dieselbe Weise leiden würden, wie es Israel und die US-Luftwaffenstützpunkte bereits getan haben. Das wäre also ein Krieg, aus dem wir, so denke ich, kaum anders als mit einer Niederlage herauskämen.

#Pascal

Das stimmt. Aber das Problem, das wir haben – und mit „wir“ meine ich wirklich alle, also die Russen, die Europäer, einfach alle zusammen – ist, dass Drohnenkriegsführung inzwischen berüchtigt schwer abzuwehren ist. Genug Drohnen können jede Art von Verteidigung überfordern. Das haben wir im Iran-Krieg gesehen, und wir sehen es jetzt in der Ukraine. Diese Drohnen sind billig herzustellen, leicht zu produzieren. Man kann ihre Produktion dezentral organisieren, verstehen Sie? Sie kommen nicht alle aus einer einzigen Fabrik.

Also, es ist fast unmöglich, das auszuschalten. Drohnen haben die Fähigkeit geschaffen, den Gegner ständig anzugreifen, und der kann das nicht wirklich wirksam abwehren. Das bedeutet, und das ist wichtig, das muss für die Russen aufhören, oder? Aber wie soll das gehen, in einem Moment, in dem die andere Seite immer noch überzeugt ist, dass sie gewinnt? Und dass, vor allem die Europäer, glauben, sie könnten das einfach tun, ohne Konsequenzen. Dass sie diese Drohnen herstellen, in die Ukraine schicken, und solange sie von dort gestartet werden, sei alles in Ordnung. Genau diese Rechnung, denke ich, müssen die Russen irgendwie verändern.

#Steve Jermy

Ja. Also, ich denke, wenn sie tatsächlich handeln würden, dann wäre es wahrscheinlich genau das, was Sie beschrieben haben – nämlich mit Drohnen zu reagieren. Ich vermute, es gäbe eine gezielte

Vergeltung, vor allem gegen Drohnenfabriken in ganz Europa. So würde ich jedenfalls darüber nachdenken. Aber ich glaube auch, dass die sogenannte „Freikarte“ für die Welt – also die Möglichkeit, einem Krieg zu entkommen – in Wahrheit bedeutet, dass wir in eine schwere wirtschaftliche Rezession geraten, vielleicht sogar Schlimmeres. Und wenn das dann in die politische Debatte in Europa hineinspielt, werden sich viele fragen: Wollen wir wirklich die Verteidigungsausgaben verdoppeln, während wir gleichzeitig die Ausgaben für Gesundheit oder soziale Sicherheit halbieren?

Wissen Sie, in Europa werden wir bald wirklich ernsthafte politische Spannungen sehen. Und interessant ist ja, dass wir solche Spannungen auch anderswo schon beobachten. Ich glaube, es war in Peru, wo es zu Unruhen gekommen ist – ich meine, wieder in Peru – und zwar, wenig überraschend, wegen der hohen Treibstoff- und Energiepreise. Wenn das nun in die europäische Debatte hineinspielt, würde ich hoffen, dass sich hier vielleicht ein paar besonnenere Stimmen durchsetzen. Obwohl es ja schon eine Diskussion in Europa gab, in der ein europäischer Vertreter angefangen hat, darüber zu sprechen, ob man mit Russland reden sollte. Ich weiß nicht mehr genau, wer das war, aber Merz hat diese Person ziemlich deutlich zurückgewiesen. Aber früher oder später werden die Leute sagen: Wir stecken hier wirklich tief in Schwierigkeiten. Sollten wir da nicht vielleicht doch mit Russland über Energie reden? Ja.

#Pascal

Ja, natürlich. Die andere Möglichkeit, das zu spielen – und ich hoffe wirklich, dass die Russen dafür die nötige Ruhe haben – ist, einfach abzuwarten. Wegen der Wirtschaftskrise gilt: Störe deinen Gegner nicht, wenn er Fehler macht. Also, störe sie nicht dabei, dir Sanktionen aufzuerlegen, denn die treffen am Ende die Europäer stärker. Und spiel das lange Spiel, wenn es um einen Regimewechsel dort in Europa geht. Vielleicht wird es so kommen, und ich frage mich, ob wir das erleben werden. Ich meine, lange Zeit in der Ukraine haben die Russen Selenskyj in Ruhe gelassen, weil er tatsächlich so viele Fehler macht, dass es ihnen eher nützt.

Aber das könnte sich jetzt ändern. Und wissen Sie, der Westen hat ja schon gezeigt, dass es in Ordnung ist, Staatschefs ins Visier zu nehmen, oder? Und die Russen könnten jetzt über diese, na ja, Option eines Regimewechsels durch ein Attentat nachdenken, die sie haben. Ja. Ich denke wirklich, dass sie das in Erwägung ziehen müssen. Denn eine völlig neue Führung in der Ukraine könnte tatsächlich einen viel größeren Unterschied machen, als es damals im Iran der Fall war. Im Iran ging es in der Strategie ja darum, den Kurs beizubehalten, selbst wenn die Führung ausgeschaltet wird. Ich glaube nicht, dass die Europäer und die Ukrainer so arbeiten.

#Steve Jermy

Ja, ich denke, das stimmt. Ich habe in ähnlicher Weise darüber nachgedacht. Ich dachte, dass sie vielleicht nicht nur über eine Enthauptungsstrategie nachdenken könnten – im Westen war das ja nicht besonders erfolgreich, aber hier sprechen wir über eine andere Situation. Ich habe außerdem

oft gedacht, oder in letzter Zeit eher, dass es nicht ausgeschlossen ist, dass sie im Norden eine zweite Front eröffnen könnten. Eine zweite militärische Front also, auf die sie vorrücken würden. Und sie haben die militärischen Kapazitäten dafür, Pascal. Sie könnten dann wieder in Richtung Kiew vorstoßen. Denn ich glaube, der Verlust von Kiew würde viele Menschen zum Nachdenken bringen. Man kann sich vorstellen, dass europäische Botschafter das Land verlassen müssten und die Menschen sich bewegen würden – vermutlich würden sie Richtung Westen, nach Lwiw, gehen.

Aber ich denke, das wird einen erheblichen Einfluss auf den Krieg haben. In mancher Hinsicht ist das ziemlich riskant, aber die Russen haben nun mal eine deutliche Überlegenheit. Etwa ein Drittel ihrer Kräfte ist an der Front im Einsatz. Und wir wissen, wie verzweifelt die Lage bei den ukrainischen Soldaten und Soldatinnen ist. Sie wissen schon, inzwischen werden nicht nur Männer zwangsrekrutiert, sondern auch Frauen. Das zeigt, wie dramatisch der Mangel an Personal ist. Und ich glaube nicht, dass man das alles mit Robotik ausgleichen kann, ohne zu verstehen, wie viel Unterstützung sie tatsächlich bekommen.

#Pascal

Nein, aber wir müssen, denke ich, das Ganze jetzt auseinandernehmen und uns klar machen: Auf der einen Seite haben wir die Lage auf dem Schlachtfeld, und unser Mangel betrifft den Krieg auf dem Boden. Und dann gibt es den Drohnenkrieg. Und diese beiden Dinge sind, auf eine seltsame Weise, voneinander getrennt. Das eine kann ohne das andere laufen – und umgekehrt –, weil sie nicht dasselbe Spielfeld betreffen. Die Drohnen sind, in gewissem Sinn, viel politischer als militärisch. Während der Mangel an Soldaten und so weiter ganz klar die militärische Fähigkeit betrifft, die Front zu halten, wo auch immer sie verläuft. Und es ist wirklich merkwürdig, dass diese beiden Bereiche inzwischen so stark voneinander abgekoppelt sind.

#Steve Jermy

Ja, ja, ja. Ich meine, wenn es wirklich zu einem Drohnenkrieg zwischen Russland und Europa käme, bin ich mir sicher, wir würden verlieren. Ganz sicher sogar. Weil wir einfach schlechter vorbereitet sind. Keiner unserer Standorte ist wirklich gut geschützt. Die Russen schon. Ich sage nicht, dass wir Russland keinen Schaden zufügen könnten – das könnten wir bestimmt. Aber der Schaden, den sie uns zufügen könnten, wäre deutlich größer. Zumal sie Drohnen in enormem Tempo produzieren. Deshalb glaube ich, wir würden verlieren. Ich hoffe allerdings, dass Putin in dieser Frage sehr vorsichtig bleibt. Und ich denke auch, wenn er tatsächlich so eine Eskalation beginnen würde, dann würde er vorher direkt das Weiße Haus einbeziehen und sagen, dass er genau das vorhat.

Und zweitens, je nachdem, wie das Weiße Haus reagiert, würde er sich dann mit den E3 abstimmen, also mit allen drei Regierungschefs sprechen und sagen: Wenn ihr die Ukrainer weiter unterstützt, werden wir reagieren. Denn die Frage ist ja, was machen die Europäer dann? Vor allem, wenn Trump gesagt hat, wir werden die Europäer nicht unterstützen. Im Grunde sind es also drei Bambis, die entscheiden müssen, was sie tun – gegenüber, wie John Mearsheimer sagt, nicht King Kong,

sondern dem anderen großen Godzilla. Das ist die russische Stärke. Aber ich bin wirklich besorgt, sehr besorgt über die wirtschaftliche Lage. Ich sehe durchaus die Möglichkeit, dass die wirtschaftliche Situation am Ende vielleicht sogar das Ende dieser beiden Kriege herbeiführt.

#Pascal

Stimmt, stimmt. Und in gewisser Weise finde ich, dass das, worüber wir am Anfang gesprochen haben, sehr relevant ist – nämlich, dass auch Russland und China ein Interesse daran haben, keine weltweite Wirtschaftskrise zu riskieren. Aber, ja, ich fürchte, besonders bei Russland, dass die Europäer vielleicht Dinge tun, die deren Kalkül verändern könnten. Wenn Russland und China irgendwann zu der Einsicht oder Überzeugung kommen, dass eine globale Wirtschaftskrise die euro-atlantische Allianz viel stärker treffen würde als sie selbst und dadurch ein Ende bestimmter Entwicklungen erzwingen könnte, dann könnten sie tatsächlich bereit sein zu sagen: Okay, schaut her, Iran, lasst uns das jetzt gemeinsam angehen.

Lasst uns alles blockieren und alle in wirtschaftliches Chaos stürzen – und wir halten einfach länger durch. Ich weiß nicht, ob das realistisch ist. Und ich weiß, dass vor allem China, mit seinen Handelsrouten und seinen wirtschaftlichen Verwundbarkeiten, auf so etwas extrem empfindlich reagieren würde. Wenn sich die Berechnung irgendwann ändert – weil Iran ja gezeigt hat, dass man, wenn man kinetische und wirtschaftliche Angriffe aushalten kann, am Ende sogar die Oberhand gewinnen kann, einfach weil man länger durchhält. Und nochmal: Ich glaube nicht, dass China bereit wäre, so weit zu gehen. Aber die Russen könnten irgendwann ernsthaft darüber nachdenken.

#Steve Jermy

Sie haben ja schon ein bisschen was getan, denn die Europäer hatten geplant, in etwa einem Jahr den Zugang zu allem russischen Öl und Gas zu stoppen. Und die Russen haben ihnen dabei geholfen, indem sie den Zugang jetzt schon gekappt haben.

#Pascal

Die haben sich darüber wirklich aufgeregt? Die setzen Energie als Waffe ein?

#Steve Jermy

Also, ich meine... ja, ja. Im Moment haben wir wirklich Pech, weil wir uns in einer Lage befinden, in der wir, soweit ich mich erinnern kann, die schwächsten Führungsfiguren im Südwesten überhaupt haben.

#Pascal

Ich glaube, man müsste schon ein paar Generationen oder sogar Jahrhunderte zurückgehen, um auf dem Kontinent eine ähnlich traurige Ansammlung von Idioten zu finden. Ja. Aber gut, wie auch immer – auf dieser fröhlichen Note, Pascal, auf dieser wirklich heiteren Note, erinnern wir doch alle noch mal daran, dass man deinen neuen Substack finden kann, oder? Der heißt hier „War Gallos“. Jeremy, wo sollten die Leute sonst noch hingehen, um dich zu finden?

#Steve Jermy

Ja, ich werde regelmäßig zu anderen eingeladen. Zum Beispiel Glenn, den wir getroffen haben, und Danny Davis, den wir auch getroffen haben. Es wird also noch weitere geben, zu denen ich eingeladen werde. Aber ich hoffe, Ende nächsten Monats einen YouTube-Kanal zu starten – nicht diesen Monat, da ist einfach zu viel los. Aber ja, das wäre großartig. Also, mach weiter so, Pascal. Wie gesagt, es war mir eine große Freude, dich kennenzulernen. Hoffen wir, dass wir in Zukunft auch die Gelegenheit haben, das persönlich zu wiederholen.

#Pascal

Ebenso, Steve. Es war mir eine große Freude. Und an alle zu Hause: Bitte abonniert Steves Substack. Substack ist wirklich der beste Weg, um Menschen zu unterstützen – nicht nur finanziell, sondern auch, indem ihr Steve eure E-Mail-Adresse gebt. So kann er euch erreichen, selbst wenn wir auf irgendeiner Plattform gesperrt werden. Dasselbe gilt auch für uns hier. Und Steve, wir freuen uns schon auf deinen YouTube-Kanal. Vielen Dank!

#Steve Jermy

Ja, vielen Dank, Pascal. Mach weiter so mit der guten Arbeit.

#Pascal

Du auch.